

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Sinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Simbi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufji.

Dar-es-Salaam

24. Juni 1914

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp., für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk., für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Beilagen auf die D. O. A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D. O. A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postfachstr. 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österrösch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeile 25 Heller oder 50 Ws. Mindestsatz für eine einmaltige Anzeile 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigengebühren teilt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postfachstr. 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahrgang XVI.

Nr. 51

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Der dritte Hapag-Riesendampfer wurde „Bismarck“ getauft.

Berlin, 20. Juni (W. L.). In Hamburg wurde der dritte Hapag-Riesendampfer in Gegenwart des Kaisers von einer Enkelin des Altreichskanzlers, der Gräfin Hanna v. Bismarck, auf den Namen „Bismarck“ getauft.

Großes Luftschiffunglück in Oesterreich.

Berlin, 20. Juni (W. L.). Aus Wien wird gemeldet, daß bei einem Kriegsmanöver ein Farman-doppeldeder und ein Militärluftschiff bei Koerdung (?) bei einem Angriff zusammenstießen, das Luftschiff explodierte, beide stürzten hinab, sämtliche Insassen, neun Personen, sind verbrannt. (Fassung im Original unklar.)

Eine französische Riesenleihe genehmigt.

Berlin, 20. Juni (W. L.). In Paris genehmigte die Kammer eine Leihe von 800 Millionen Francs.

Entreffen eines englischen Geschwaders in Kiel.

Berlin, 23. Juni (W. L.). Das englische Geschwader traf mit vier Linien Schiffen und drei Kreuzern in Kiel ein und bleibt dort bis zum 30. Juni ds. Js. Prinz Heinrich besuchte das Flagggeschiff.

Zu den Vorgängen in Albanien.

Berlin, 23. Juni (W. L.). Albanische Rebellen nahmen Elbassen ein.

Gouvernementsrat.

(1. Tag.)

Nach der einleitenden Rede des Gouverneurs und der Entgegnung des Herrn Feilke wurde in die Tagesordnung eingetreten. Es wurde auch für die diesjährige Tagung der im Vorjahre angenommene Modus, sämtliche Vorlagen in zwei Lesungen zu beraten, vorgeschlagen und angenommen.

Der erste Punkt der Tagesordnung, Entwurf einer Wasserrechtsvorlage, begegnete mancherlei Bedenken, insonderheit wurde darauf hingewiesen, daß man in dieser ebenso wichtigen wieschwierigen Frage nichts übereilen solle, und vor allen Dingen nicht alles über einen Kamm scheren und den in den einzelnen Teilen des Schutzgebietes gänzlich verschiedenen gearteten Verhältnissen Rechnung tragen möge. Nach eingehenden Beratungen wurde die Regierungsvorlage mit einigen Abänderungen angenommen.

Der zweite Punkt „Entwurf einer Verordnung betr. den Verkehr mit feuergefährlichen und Sprengstoffen“ begegnete grundsätzlich keinen Bedenken. Man erkannte an, daß eine gesetzliche Regelung dieser Materie unbedingt erforderlich sei und legte besonderen Wert darauf, Garantien dafür zu schaffen, daß Sprengstoffe nicht in den Besitz von Eingeborenen gelangen können, wünschte andererseits aber auch, Härten in der Ausführung des Gesetzes gegenüber den mit Sprengstoffen Arbeitenden vermieden zu sehen, auch wurde es als wünschenswert bezeichnet, in den Vorschriften einen Unterschied zu machen

zwischen dem im Pflanzungsbetrieb benötigten verhältnismäßig harmlosen Sprengmitteln (sogenanntem Farmerdynamit) und den in Bergwerksbetrieben und Steinbrüchen zur Verwendung kommenden Sprengstoffen. Mit unwesentlichen Änderungen wurde die Vorlage sodann angenommen.

Der Entwurf einer Gebührenordnung für Ärzte gab zu mancherlei Klagen Anlaß. Es wurden noch-mals die satfamten Klagen, zu denen die früher im Krankenhause Langa herrschenden Zustände Anlaß gegeben hatten, erörtert und Garantien dahin verlangt, daß unter allen Umständen mittellose Europäer freie Unterkunft und Behandlung in Krankenhäusern finden müßten, ohne daß vorher die Frage, wer die Kosten hierfür aufbringen könne, überhaupt zu erörtern sei. Es wurde ferner gewünscht, die Kosten der ärztlichen Behandlung im Krankenhause in den einzelnen Klassen zu differenzieren, und die im Entwurf vorgesehenen Sätze mit entsprechenden Abstufungen angenommen. Dagegen trug der Gouvernementsrat keine Bedenken, die Höchstätze für verschiedene mittlere und größere Operationen, die verhältnismäßig recht niedrig normiert waren, im Einklang mit den daheim gültigen Sätzen, zum Teil erheblich heraufzusetzen. Mit diesen Abänderungen wurde die Vorlage nach eingehender Beratung angenommen.

Der Punkt 4, „Verteilungsplan des S.-Fonds“, gab zu zahlreichen Klagen aus den einzelnen Bezirken Anlaß. Allgemein wurde die viel zu geringe Ausstattung dieses Fonds bemängelt und beantragt, die beim Etat nach einstimmiger Ansicht des Gouvernementsrats zu ersparenden Mittel ausschließlich zur Erhöhung des S.-Fonds zu verwenden, und zwar in der Weise, daß diese Erhöhung der Eingeborenen-Bevölkerung zu Gute komme, indem man die in den einzelnen Bezirken vorgesehenen Ansätze für die in den einzelnen Bezirken vorgesehenen Ansätze für Höhe.

Ferner gab dieser Punkt der Tagesordnung Anlaß zu bitteren Klagen über die völlige Bedeutungslosigkeit der Bezirksräte, die am besten darin zum Ausdruck komme daß die Teilnahme an den Bezirksratswahlen gleich Null sei. In Langa hätten sich z. B. noch nicht einmal 20 Wahlberechtigte durch die Ausübung der Wahl gesichert! Diese vollkommene Interesslosigkeit der Bevölkerung finde ihre Erklärung darin, daß dem Bezirksrat tatsächlich irgendwelche Mitwirkung bei der Gestaltung des Stats seines Bezirks unmöglich sei, da die einzelnen Posten des Stats schon vorher vom Gouvernement festgelegt seien, sodas den Bezirksräten in den meisten Fällen nur die Beschlussfassung über einen ganz verschwindenden Bruchteil, oft nur 1000 — 2000 Rupie, der den Bezirken überwiesenen Summe vorbehalten bleibt. Da sich nun die Bezirksleiter oft gezwungen sehen, diese geringen Summen ohne Befragen der Bezirksräte für dringende Aufgaben zu verwenden, so bestche tatsächlich die ganze Arbeit der Bezirksräte vielfach lediglich darin, dem Bezirksamt wann Indemnität für die Verwendung des ihm zur Verfügung stehenden geringen Restes zu erteilen.

Daß wegen dieser gänzlich belanglosen Formalität manche Mitglieder der Bezirksräte, zumal wenn sie entfernt vom Sitz des Bezirksamts wohnen, es höchst bezuwohnen, dürfte nicht Wunder nehmen. Vorbehaltenlich der Erhöhung der Ansätze für die einzelnen Bezirke in der zweiten Lesung wurde der vorgelegte Verteilungsplan sodann angenommen.

Man gelangte sodann zur der Besprechung eines Entwurfes der Auseinandersetzung zwischen dem Reiche und dem ostafrikanischen Landesgesetz vom 30. Juli 1904. Dieses Gesetz behandelt die Aufwendungen des Reiches für die Bahnstrecke Dar-es-Salaam-Morogoro und die hieraus bei evtl. Uebernahme der Bahn dem Reiche erwachsenden Rechte. Die außeramtlichen Mitglieder waren einstimmig der Ansicht, daß die

für den inneren Ausbau und die Entwicklung unserer Kolonie zur Verfügung stehenden Mittel ohnehin noch viel zu geringe seien, sodas an eine Deckung dieser vom Reiche zu tragenden Ausgaben aus Mitteln des Schutzgebietes vorerst und bis auf weiteres gar nicht zu denken sei. Die Vorlage wurde mit allen Stimmen der außeramtlichen Mitglieder gegen 4 amtliche Stimmen nach kurzer Debatte abgelehnt.

Sodann kam man zu dem wichtigsten Punkte der Tagesordnung, dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1915. Etatsberatungen bieten ja bekanntlich allenthalben Gelegenheit, alles was man auf dem Herzen hat, los zu werden, da ist jedem Gelegenheit gegeben zu sagen, wo ihn der Schuh drückt, und auch wir haben einen recht umfangreichen Wunschzettel, den wir anlässlich der Etatsberatungen präsentieren.

Nach einigen einleitenden Worten des Gouverneurs nahm Herr Feilke das Wort zu einer längeren Ausführungen, auf deren Inhalt wir in der nächsten Nummer ausführlicher zurückkommen werden.

Vergleicht man die Ergebnisse und vor allen Dingen den Verlauf der diesjährigen Verhandlungen mit denen des Vorjahrs, so kann man nur mit Befriedigung feststellen, daß ein ganz gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen ist. Die Verhandlungen wurden von allen Seiten ruhig und sachlich unter Verantwortung der für das gesamte Schutzgebiet wesentlichen Gesichtspunkte geführt. Mit besonderer Benug-tung war die Einigkeit einerseits unter den Vertretern der verschiedenen Wirtschaftsbezirke und andererseits unter den Vertretern der einzelnen Berufsstände (Missionen, Kaufleuten, Pflanzern und Gewerbetreibenden) zu konstatieren. Wenn auch naturgemäße Spezialwünsche von verschiedenen Seiten geäußert worden waren, so wurden diese doch nie in den Vordergrund geschoben, leitend und maßgebend blieb bei allen Verhandlungen und von allen Seiten immer nur die Sorge um das Wohl für das gesamte Schutzgebiet. Manche speziellen Wünsche wurden zurückgestellt, manche persönliche Meinung unterdrückt in der Erkenntnis, daß dem Großen untergeordnet sein muß.

Alles in allem können wir sagen, daß sich der diesjährige Gouvernementsrat in seinen bisherigen Verhandlungen seiner Aufgabe durchaus gewachsen gezeigt und damit bewiesen hat, daß die noch mancherorts propagierte Behauptung, unsere Kolonie sei noch nicht reif für den weiteren Ausbau ihrer Selbstverwaltung, eine leere Redensart ist. Politische Reife besitzen wir hier, die wir uns erst alle einzeln im harten Kampf ums Dasein in einem von Natur feindlichen Lande eine Position erringen müssen, jedenfalls in weit höherem Maße, als die große Masse des Volkes daheim; was uns bisher gefehlt hat, ist lediglich politische Schulung, weil wir hier — wir wollen sagen, glücklicherweise — keine Berufspolitiker haben; wie aber ein Vergleich der früheren mit den bisherigen diesjährigen Gouvernementsratsverhandlungen unmissverständlich zeigt, sind wir im Begriff, auch den Mangel einer politischen Schulung in Bälde zu beseitigen. G. Sch.

Die Entwicklung der Sisalkultur in Deutsch-Ost.

Die erfolgreichste von allen in den deutschen Kolonien betriebenen Kulturen ist der Anbau der Sisalagave. Zwar hatte die Kautschukaufuhr unserer sämtlichen Kolonien im Jahre 1913 eine Höhe von 21 Millionen Mark und die Kopragerzeugung die Summe von 11,7 Millionen Mark erreicht, doch beruht die Kautschukgewinnung in Kamerun fast ausschließlich und die Kopragerzeugung in der deutschen Südsee zum großen Teil auf der Sammel-tätigkeit der Eingeborenen. Sinegen wird die Sisalkultur, ausschließlich auf europäischen Pflanzungen betrieben, da die erforderlichen kostspieligen maschinellen Aufbereitungsanlagen dieselbe als Eingebore-

renenkultur nicht geeignet erscheinen lassen. Abgehen von bescheidenen Anfangsversuchen auf Deutsch-Neuguinea kommt nur Deutsch-Ostafrika für den Anbau der Sisalagave bis heute in Betracht. Für das Jahr 1913 steht die Ausfuhr von Sisalagavenhanf mit 10,7 Millionen Mark an der Spitze aller Ausfuhrprodukte und übertrifft den zweitwertigsten Ausfuhrartikel Kautschuk um rund 4 Millionen Mark. Die allmähliche Steigerung der Ausfuhr von ostafrikanischem Sisalhanf zeigt folgende Tabelle:

	Tonnen	1000 Mark
1900	7	3
1901	45	26
1902	177	109
1903	422	324
1904	764	571
1905	1.140	348
1906	1.820	1.348
1907	2.802	2.149
1908	3.898	2.865
1909	5.233	2.333
1910	7.228	3.011
1911	11.212	4.532
1912	17.097	7.350
1912	29.834	10.711

Die günstigen Bodenverhältnisse und die steigende Verwendung der Faser in der europäischen Industrie haben eine fortschreitende Ausdehnung der Anbaufläche zur Folge. Im Jahre 1911 waren nach der amtlichen Statistik 21.555 ha mit Sisalagaven bestanden, 1912 hingegen 24.751 ha, von denen jedoch erst 14.359 ha schnittrif waren. Der wirtschaftliche Wohlstand von Deutsch-Ostafrika ist durch die Einführung und Verbreitung der Sisalkultur ganz bedeutend gehoben worden. Viele Tausende ehemals müßiger Eingeborenen-Arbeiter finden auf den lohnreichen Sisalpflanzungen Beschäftigung und umfangreichen Verdiensten und benutzen die dadurch erworbene Kaufkraft zum Bezug deutscher Fabrikate. Die den deutschen Pflanzern und Pflanzungs-gesellschaften zufließenden Gewinne erhöhen das deutsche Nationalvermögen und damit die wirtschaftliche und politische Stofkraft des Deutschen Reiches. Nirgends zeigt sich die günstige Wechselwirkung zwischen der Wirtschaftspolitik in den Kolonien und der heimischen Volkswirtschaft in der erst 30jährigen deutschen Kolonialpolitik deutlicher, als bei der Sisalkultur, diesem am weitesten in der Entwicklung vorgeschrittenen Zweige unserer Kolonialwirtschaft.

Aus unserer Kolonie

Raigebühren-Erhebung in Tanga und Dar-es-Salaam.

Zur Vermeidung immer wiederkehrender Irrtümer wird uns von amtlicher Seite geschrieben:

Eine „Inanspruchnahme des Landungsbetriebsunternehmers“ im Sinne des § 57 Ziffer 1 a und 2 a der Verordnungen (Amtlicher Anzeiger 1914, Seite 63 und 80) findet auch dann statt, wenn lediglich die Hebezeuge benutzt werden (§ 56 Ziffer 2 und 4 der Verordnungen).

Die bloße Gegenüberstellung, daß

	in Tanga	in Dar-es-Salaam
	R u p i e	
beim Landen durch den Betriebsunternehmer	1,30	0,40
beim Landen durch Leichter anderer Firmen	2,85	1,95
beim Verladen durch Leichter des Unternehmers	1,30	0,40
beim Verladen durch Leichter anderer Firmen	1,90	1,00

an Raigebühren zu entrichten sind, ist deshalb unvollständig und irreführend. Es müssen vielmehr für das Landen am Zollhof folgende drei Fälle unterschieden werden:

1. Fall.

Landen durch den Betriebsunternehmer von Längsseite Seeschiff bis in den Zollhof.

Hierbei ist für die Frachttonne zu zahlen:

	in Tanga	in Dar-es-Salaam
	R u p i e	
Beförderungsgeld gemäß Abschnitt II Ziffer 1 des Tarifs	3,75	3,75
Raigegebühr gemäß Abschnitt III Ziffer 1 a des Tarifs	1,30	0,40
zusammen:	5,05	4,15

2. Fall.

Landen der Güter in der Weise, daß sie von Privatpersonen auf Privatleichtern (oder sonstigen Fahrzeugen) bis unter die Hebezeuge gebracht und durch den Betriebsunternehmer nur vom Leichter an Land gebracht werden.

Hierbei ist zu zahlen:

	in Tanga	in Dar-es-Salaam
	R u p i e	
Beförderungsgeld gemäß Abschnitt II Ziffer 2 des Tarifs	1,70	1,70
Raigegebühr gemäß Abschnitt III Ziffer 1 a des Tarifs	1,30	0,40
zusammen:	3,00	2,10

3. Fall.

Landen der Güter in der Weise, daß sie von Privatpersonen auf Privatleichtern an das Ufer gebracht und dort ohne jede Inanspruchnahme des Unternehmers (also ohne Benutzung der Hebezeuge) an Land befördert werden.

In diesem Falle ist zu zahlen:

	in Tanga	in Dar-es-Salaam
	R u p i e	
Beförderungsgeld	—	—
Raigegebühr gemäß Abschnitt III Ziffer 1 b des Tarifs	2,85	1,95
zusammen:	2,85	1,95

Desgleichen sind beim Verschiffen vom Zollhof aus folgende drei Fälle zu unterscheiden.

1. Fall.

Verschiffen durch den Unternehmer von der Empfangsstelle im Zollhof bis Längsseite Seeschiff.

Hierbei ist zu zahlen:

	in Tanga	in Dar-es-Salaam
	R u p i e	
Beförderungsgeld gemäß Abschnitt II Ziffer 3 des Tarifs	2,80	2,80
Raigegebühr gemäß Abschnitt III Ziffer 2 a des Tarifs	1,30	0,40
zusammen:	4,10	3,20

2. Fall.

Verschiffen der Güter in der Weise, daß sie der Unternehmer von der Empfangsstelle im Zollhof bis auf die unter den Hebezeugen liegenden Privatleichter befördert und die Weiterbeförderung den Privatpersonen überlassen bleibt.

Hierbei ist zu zahlen:

	in Tanga	in Dar-es-Salaam
	R u p i e	
Beförderungsgeld gemäß Abschnitt II Ziffer 4 des Tarifs	0,75	0,75
Raigegebühr gemäß Abschnitt III Ziffer 2 a des Tarifs	1,30	0,40
zusammen:	2,05	1,15

3. Fall.

Verschiffen der Güter in der Weise, daß sie ohne jede Inanspruchnahme des Unternehmers (also ohne Benutzung der Hebezeuge) über den Kai auf Privatleichter verladen und von Privatpersonen weiterbefördert werden.

Hierbei ist zu zahlen:

	in Tanga	in Dar-es-Salaam
	R u p i e	
Beförderungsgeld	—	—
Raigegebühr gemäß Abschnitt III Ziffer 2 b des Tarifs	1,90	1,00
zusammen:	1,90	1,00

Es ist hiernach nicht zutreffend, daß bei Benutzung eigener Leichter mehr als doppelt so hohe Raigebühren zu zahlen sind, als wenn mit dem Betriebsunternehmer verladen wird. Das Transportieren der Güter mit eigenen Leichtern oder anderen Leichtern als denen des Betriebsunternehmers steht vielmehr jedem frei, ohne daß er deshalb mehr Raigebühren zu zahlen hätte. Nur für den Fall, daß die mit anderen Leichtern als denen des Betriebsunternehmers beförderten Güter auch über die Uferanlagen ohne jede Inanspruchnahme des Unternehmers (also abseits der Hebezeuge durch die Leichterbesetzung oder durch private Arbeiter) verladen werden sollen, verlangt der Tarif Raigebühren, die um 0,95 + 0,60 = 1,55 Rp. (bei der Einfuhr) und um 0,60 Rp. (bei der Ausfuhr) höher sind, als die normalen Sätze von 1,30 Rp. (in Tanga) und 0,40 Rp. (in Dar-es-Salaam). Diese Zuschläge sind mit 0,60 Rp. in den Arbeiten auf dem Kai selbst, mit 0,95 Rp. darin begründet, daß der Betriebsunternehmer einen gleich hohen Betrag aus der Beförderungsgeld an den Fiskus abzuführen verpflichtet ist.

Abgesehen von den 0,95 Rp. sind mithin zu zahlen:

a) wenn nur die Hebezeuge benutzt werden:

in Tanga: Beförderungsgeld	0,75 Rp.
Raigegebühr	1,30 "
zusammen	2,05 Rp.

in Dar-es-Salaam: Beförderungsgeld	0,75 Rp.
Raigegebühr	0,40 "
zusammen	1,15 Rp.

b) wenn auch die Hebezeuge nicht benutzt werden

in Tanga: Beförderungsgeld	0,— Rp.
Raigegebühr	1,90 "
in Dar-es-Salaam: Beförderungsgeld	0,— Rp.
Raigegebühr	1,00 "

also 0,15 Rp. weniger als in dem Falle zu a.)

Wird außerhalb des Zollhofes ohne Inanspruchnahme des Landungsbetriebsunternehmers geladet oder verschifft, so betragen die Raigebühren:

für die Einfuhr: in Dar-es-Salaam 1,35 Rp., in Tanga 1,95 Rp.
" Ausfuhr: " " 0,40 " " " 1,— "

Hierbei fallen also die 0,60 Rp. weg während die 0,95 Rp. für die Einfuhr bestehen bleiben, weil sie auch der Betriebsunternehmer zahlen muß.

Bei der jetzt getroffenen Regelung des Landungswesens sind übrigens dieselben Grundsätze befolgt

worben, nach denen seinerzeit die Landungsbetriebe in Deutsch-Südwestafrika geordnet wurden und noch geordnet sind; es ist kein Anspruch auf die Ausführung der Landungen und Verschiffungen hat, sie aber, sofern die in der amtlich erlassenen Betriebsordnung niedergelegten Bedingungen erfüllt sind, auf Verlangen für jedermann zu den in dem amtlichen Tarif festgesetzten Preisen übernehmen muß. (Gesamt-Landungsspesen in Swalopmund 9,25 M.) Es kann deshalb nicht davon gesprochen werden, daß für eine Firma oder eine Firmengruppe ein Leichter-Monopol geschaffen worden ist, oder daß diese Firmen im Leichterbetriebe begünstigt werden. Eine Sonderstellung hat der Betriebsunternehmer nur hinsichtlich des Betriebes der Hebezeuge erhalten, die (ebenso wie in Deutsch-Südwestafrika) unter den vorliegenden Verhältnissen nicht jedermann überlassen werden können und ja auch bisher nicht jedermann überlassen worden sind.

Zu den §§ 60 und 62 der Verordnungen ist am 15. Juni hier eine Entscheidung des Herrn Kolonial-Staatssekretärs vom 26. Mai dieses Jahres eingetroffen, wonach „die Erhebung der Kai- (und Beförderungsgeld)gebühren möglichst der demselben Maßstabe erfolgen soll, welcher der Berechnung der Seefracht zu Grunde liegt“. Die Gebührenberechnung wird daher künftig, wenn die Seefracht nach Gewicht berechnet wird, ebenfalls nach Gewicht erfolgen.

Eigenartige Vorgänge in Ost-Uguru.

Aus dem Bezirk Morogoro wird uns dazu geschrieben:

„Wer das Gebiet von Ost-Uguru kannte, der mußte im letzten halben Jahr die Beobachtung machen, daß mit den Eingeborenen eine auffällige Veränderung vorgegangen war. Die Leute, die einem sonst unterwegs freundlich grüßten, zeigten mir die Gesichter oder verschwanden im Gebüsch, die Dörfer waren meist verlassen und wenn Bewohner da waren, so verhielten sie sich abweisend; weigerten sich z. B. gegen guten Preis Lebensmittel zu verkaufen.“

Im Februar stellte ich gelegentlich eines Jagdausfluges fest, daß viele Leute nach Usaramo ausgewandert waren. Im Ruwatal marschierte ich einen ganzen Tag lang durch ein Gebiet, das offenbar noch im vorigen Jahre angebaut, jetzt aber verwildert war. Bei einer Gruppe prächtiger Mangobäume fand ich ein verlassenes Dorf. Die Hütten waren offen und zeigten bereits Spuren des Verfalls. Auf Fragen erfuhr ich, die Einwohner seien nach Usaramo ausgewandert. Daß die Leute ihre Fruchtbäume im Stich ließen, an denen sie sonst sehr hängen, erscheint mir als ein Beweis tiefergehender Erregung.

Im März wurde mir von Eingeborenen mitgeteilt, im Gebiet von Usaramo fänden unausgesetzt Schauris und Ngomas statt. Da mit Ngoma nicht nur Tänze bezeichnet werden, sondern auch Zauberzeremonien, bei denen Trommeln benutzt werden, so war diese Meldung schon nicht unbedenklich. Wie eigenartig die Zustände aber schon waren, das zeigen Vorgänge, die sich damals abspielten, von denen ich aber erst viel später erfuhr.

Ein Jumbo in Usaramo rief alle seine Leute zusammen und befahl ihnen, einen Trank, den er ihnen gab, zu trinken. Wer einen mchawa (Zauberer, vielleicht Giftmischer) sei, müsse von dem Trank sterben, wer unschuldig sei, komme mit dem Leben davon. Wer sich diesem Gottesurteil unterwarf, mußte zwei Pesa zahlen. Ein Teil der Leute unterwarf sich, trank und zahlte. Andere aber weigerten sich und meldeten die Sache auf der Boma in Kiffangire. Darauf wurde der Jumbo festgenommen.

Bei einem andern Jumben erschien ein mganga (Arzt, Zauberer) der schon vor Jahren mit dem Jumben Blutsbrüderschaft gemacht hatte. Die beiden haben, nach ihrem eigenen Geständnis, einen Mann durch Gift getötet. Nachdem er begraben war, haben sie ihn wieder ausgegraben, ihm den Leib aufgeschnitten, den Magen herausgenommen und zu einer Zaubertrommel verwendet. In einer der nächsten Nächte wurden die beiden in einem Dorfe, wo sie im Dunkeln irgendwelchen Hocuspotus trieben, von den erschreckten Einwohnern festgenommen.

In Magogoni am Ruwu hörte ich im April wochenlang beinahe Nacht für Nacht trommeln. Fragte ich, was für eine Ngoma im Gange sei, so wurde mir regelmäßig geantwortet: Madogori. Die Madogori-Ngoma gehört zu den sogenannten Teufel-Austreibungen. Sie scheint unter verschiedenen Namen durch ganz Afrika verbreitet zu sein. Frobenius in seinem „Und Afrika sprach“ schildert eine unzweifelhaft Madogori in dem Kapitel: Die Religion der Bessenen. Wie schon die Worte Teufel-Austreibung und Bessenen andeuten, sind die Hauptpersonen bei einer solchen Veranstaltung diejenigen, aus denen der Teufel (Kinjamtera bei den Kihutu) ausgetrieben werden soll und der mganga, der mit seinen Gehilfen diese schwierige Operation durchzuführen hat.

Die Zeremonie beginnt bald nach Sonnenuntergang und dauert gewöhnlich bis zum nächsten Mor-

gen um 9 Uhr. Der Patient, bei der Madogori stets ein Weib, sitzt mit ausgestreckten Beinen am Boden. Hinter ihr ist ein Pfahl aufgerichtet, an dem der mganga seine dawa aufhängt. Dahinter sitzt ein Orchester von drei großen und drei kleinen Trommeln, die von Anfang bis zum Ende der Feier einen ohrenbetäubenden Lärm vollführen. Die Patientin wird während der ganzen Zeit mit irgendwelchen — vermutlich narkotischen — Stoffen eingerieben und beräuchert. Das besorgt meist eine alte Gehilfin des mganga. Vor der Patientin hocken am Boden mehrere männliche Gehilfen des mganga, die auf die sonderbarste Art alle Muskeln ihres Körpers zittern lassen. Etwas seitwärts sitzen die übrigen Dorfgenossen, antworten im Wechselgesang dem mganga und sprechen reichlich der Bombe zu, die in großen Krügen bereit steht. So dauert die Madogori die ganze Nacht hindurch unter immer steigender Erregung aller Teilnehmer. Schließlich bringt sich der mganga tiefe Schritte am Unterarm bei und saugt daraus sein eigenes Blut. Der eine Gehilfe fällt wie in Krämpfen zu Boden, die Augen sind so verdreht, daß man nur noch das Weiße sieht. Die übrigen Gehilfen rasen in wilden Sprüngen umher, ergreifen Feuerbrände und fahren sich damit über Gesicht, Brust und Arme. Die Patientin springt auf, ergreift eine Schale mit Opfergaben und läuft zu einem großen Affenrotbaum. Dort fällt sie nieder, der anscheinend bewußtlos gewordene Gehilfe wird neben sie gelegt und es folgt eine Reihe von Zeremonien, deren Ausmalung hier zu weit führen würde.

In früheren Jahren gab es von April bis September vielleicht ein halbes Duzend Madogori. Was sollte es heißen, daß diese aufregenden Feiern jetzt Tag für Tag stattfinden?

Nach einer Nacht, in der ich die Trommeln besonders laut gehört hatte, erschienen am andern Morgen anstatt 150 Mann kaum 20. Gerade so ging es bei meinem Nachbar zu. Da seine meisten Arbeiter aus der Gegend von Sidunda stammten, ging er dorthin, um die Leute zur Rückkehr auf die Pflanzung zu veranlassen. Er fand die Dörfer verlassen, die Männer lagerten im Busch. Nachts hörte man trommeln. Als er die Leute aufsuchte, nahmen sie eine bedrohliche Haltung an. Die treu gebliebenen Leute erzählten sehr furchtsam von einem Schauri mbaya, das an der Grenze von Usaramo stattgefunden habe.

Societ scheint sicher zu sein, daß sich in den letzten Monaten in Ost-Muguru eine starke Bewegung unter den Eingeborenen entwickelt hat. Ob diese Entwicklung bereits ihr Ende erreicht hat, oder nicht, kann nur eingehende Untersuchung feststellen. Schon jetzt aber kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit Konjekturen aufstellen über Ursachen und Ziele der ganzen Bewegung.

Als ich im Februar 1911 nach Magogoni am Nuvu kam, hauste dort der Akide Salim, der seine „Untertanen“ rücksichtslos ausbeutete. Sie mußten ihm nicht nur von ihrer Ernte den „Zehnten“ zahlen, sie mußten auch unentgeltlich auf seinen Feldern für ihn arbeiten, mußten im Busch Wild für ihn fangen und Fleisch und Korn zum Markt nach Morogoro transportieren. Ich überzeugte mich von alledem teils durch eigene Beobachtung, teils durch Gespräche mit den Leuten. Keiner dachte auch nur daran, den Akiden zu verklagen. Da er zu der eingeseffenen Herrscherfamilie gehörte, so meinten die Leute, er könne alle ihre Dienste beanspruchen.

Seitdem ich in Magogoni den Betrieb einer Pflanzung begann, hat sich dies natürlich geändert. Wenn die Leute auf meiner Pflanzung arbeiten, so können sie natürlich nicht außerdem auf den Feldern des Akiden arbeiten. Dieser hat also einen bedeutenden Verlust. Die gleiche Entwicklung ist natürlich in Ost-Muguru überall da vor sich gegangen, wo Europäerpflanzungen entstanden sind. Überall haben die lokalen Machthaber auf die unbezahlte Arbeit ihrer „Untertanen“ verzichten müssen. Natürlich wünschen sie die Pflanzung zum Teufel.

Bis vor kurzem waren die Numben und Akiden machtlos, ihre feindselige Gesinnung in Taten umzusetzen. Als aber die Regierung anfang, durch Taten zu beweisen, daß sie jeden Arbeitszwang mißbilligt, da war ihre Stunde gekommen. Es war ja nur noch nötig, die Schwarzen dahin zu bringen, daß sie die Arbeit beim Europäer niederlegten, dann mußten diese Störenfriede schließlich das Land verlassen.

Hier aber entstand eine Schwierigkeit. Solange die Leute bei klarer Besinnung waren, würden sie die Arbeit auf den Pflanzungen nicht aufgeben. Dies Hindernis zu beseitigen war Aufgabe der „mganga“ (Zauberer). Hatten sie erst durch abergläubische Furcht aufregende Ngomas und durch große Gelage die Leute bis zur Sinnlosigkeit erregt, so konnten sie sie zu allem bringen. Wie gut die mganga ihre Aufgabe bewältigt haben, ist weiter oben gezeigt worden.

Es scheint mir nach alledem klar, daß die Bewegung von den Numben ausgeht und zum Zweck hat, die europäischen Pflanzungen zu beseitigen. Da die größten Parteien des deutschen Reichstags das gleiche zu ihrem Ziele gemacht haben, so kann man der Bewegung der Numben nur die günstigste Prognose stellen.

Die Teilnahme von Reichstagsabgeordneten an der Einweihung der Tanganjikabahn.

Wie wir hören, schreibt die D. P., wird den Einladungen zur Einweihung der Tanganjikabahn und zur Landesausstellung nicht in der Stärke entsprechen werden, wie anfangs zu erwarten stand. Ihre Teilnahme in sichere Aussicht gestellt haben bisher nur der Fortschrittler Dr. Blasch und der Christlich-Soziale Lic. Mumm, der von seiner Frau begleitet sein wird. Der Girsberger Rechtsanwalt ist, seitdem er in den Tagen der Reichstagsauflösung 1906 einen Vermittlungsantrag stellte, in kolonialen Fragen kaum mehr hervorgetreten; im Interesse der Schutzgebiete dürfte es jedoch wohl liegen, wenn jede Fraktion einen dauernden Fachmann aufweist, der sie, wenn auch nur vorübergehend, kennen gelernt hat. Dies Kennenlernen wird Herrn Mumm gewiß in Zukunft davor bewahren, daß er auf Grund von Mitteilungen aus Kamerun abträgliche Kritik an deutsch-ostafrikanischen Pflanzungen übt.

Einen Besuch Deutsch-Ostafrikas plant auch der Konservative von Böhlendorff-Rölpin. Da er indessen durch die Arbeiten des Abgeordneten-Hauses am Fischereigesetz stark in Anspruch genommen ist, wird er erst später reisen. Wahrscheinlich nimmt auch der nationalliberale Führer Wassermaann an der Fahrt teil, doch hat er sich endgültig noch nicht entschieden.

Daß keine Herren von der reinen Kolonialopposition von der Partie sind, ist recht zu bedauern. Wie wäre es, Herr Girsberger und Herr Noske? Unsere ostafrikanischen Landsleute konnten nach Ihren absprechenden Kritiken doch erwarten, daß Sie eine solche Gelegenheit nicht ungenutzt lassen. Die Pflanzungsbetriebe würden Ihnen mit gutem Gewissen Einblick in jeden Winkel öffnen. Die missionarischen Freunde des Zentrums werden Ihnen dabei gern mithelfen.



— Empfang zu Ehren der Gouvernementsrats-Mitglieder. Am Sonnabend, den 20. Juni fand in den Räumen der Gouverneurs-Villa zu Ehren der anwesenden Mitglieder des Gouvernementsrats ein Empfang statt, zu dem Seine Excellenz Herr Dr. Schnee und Ihre Excellenz Frau Schnee zahlreiche Einladungen hatten ergehen lassen. Die festlich geschmückten und strahlend erleuchteten Räume der Gouverneurs-Villa boten ein farbenprächtiges Bild fröhlichen gesellschaftlichen Lebens. Bei den Klängen einer flotten Tanzmusik, die von der Kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe ausgeführt wurde, huldigte man eifrig der Kunst Terpsichorens, während ein mit den erlesensten Delikatessen kunstvoll ausgestattetes kaltes Büffet für das leibliche Wohl der Gäste sorgte. Auf der lustigen geräumigen Veranda saß man dann noch lange in angeregtem Meinungsaustausch und die Mitternachtsstunde war schon da, als man sich von den lebenswürdigen Gastgebern verabschiedete.

— Haushaltplan der Stadtgemeinde Darassalam für 1914. In den Einnahmen des ordentlichen Stats ergibt sich eine Steigerung von insgesamt 36739 Rp., die in der Hauptsache auf folgende Kapitel entfällt: 25% kommunale Zuschläge zur Haussteuer mehr gegen das Vorjahr 2000 Rp. Zehnsteuern mehr 4000 Rp., Gebühren für Müllabfuhr mehr 4800 Rp., Gebühren für Straßenbeleuchtung mehr 5600 Rp., Gebühren für Benutzung des Schlachthofes mehr 1000 Rp., dem gegenüber stehen bei einzelnen laufenden Einnahmen kleine Mindererträge, die aber nicht weiter ins Gewicht fallen. Im ganzen ergibt sich aus Steuern, Gebühren, Pachtzins und Mieten eine Mehreinnahme von rund 12,900 Rupie, die ein erfreulicher Beweis für die dauernd günstige Entwicklung unserer Stadt ist.

Neu ist bei dem vorliegenden Stat Kapitel IV „Erträge aus Grundstücken“ — in der Hauptsache kommt hier wohl nur die neu erworbene sogen. Scholler-Schamba in Betracht — die mit 33,900 Rp. in Ansatz gebracht worden sind. Worauf sich diese Berechnung des Ertrages stützt, wissen wir nicht, hoffentlich erweist sie sich aber nach Ablauf des jetzigen Rechnungsjahres nicht als zu optimistisch. Die Zuschüsse aus der Bezirksparkasse und dem S-Fonds für die Unterhaltung des Eingeborenen-Schulwesens im Landbezirk weisen ein Plus von rund 5000 Rupie auf, wegen der Ueberfülle der Vorjahre nur 17,000 gegen 33,000 Rupie im Rechnungsjahre 1913 beträgt.

Im außerordentlichen Stat erscheint als Einnahme das Darlehen des deutschen Reiches von 700,000 Mark mit 500,000 Rupie, ferner zwei Anleihen bei der Stadtkasse mit 69,000 Rupie.

In den Ausgaben bemerken wir eine erhebliche Steigerung der Gehälter usw. um rund 8800 Rupie sowie der Ausgaben für außerordentliche Hilfskräfte um 2500 Rupie, die begründet erscheinen in

den vermehrten Aufgaben, die der neuen Stadtgemeinde erwachsen.

Bei Titel 112, Gesundheitswesen, hat man den für die Fürsorge der farbigen Bevölkerung eingekalkulierten Betrag erfreulicherweise um 1900 Rupie erhöhen können (Rp. 3000, — gegen 1100, — des Vorjahres), dafür ist der Titel „Allgemeine sanitäre Maßnahmen“, der im Vorjahre mit 1500 Rupie dotiert war, in Wegfall gekommen, und der Titel „Reinhaltung des Stadtbezirktes“ und „Fällienabfuhr“ haben eine Verminderung um insgesamt 6540 erfahren (Rp. 3420, — gegen Rp. 9960, — im Vorjahre). Begründet erscheint diese Verminderung damit, daß im Etatsjahre 1913 größere Anschaffungen für Fuhrwerke und Tiere zu machen waren, die im Berichtsjahre in Wegfall kommen. Ob aber der diesmal in Ansatz gebrachte Betrag von insgesamt nur Rp. 3420, — bei den gerade auf diesem Gebiete ständig wachsenden Aufgaben einer aufblühenden Stadtgemeinde ausreichend ist, will uns doch fraglich erscheinen.

Für Schulwesen bezw. Straßenbau, öffentliche Einrichtungen, wie Brunnen usw. sind entsprechend der weiteren Entwicklung der Stadt gegen das Vorjahr 2610, — bezw. 3000, — Rupie mehr eingekalkuliert. Besonders zu begrüßen ist hierbei die Erhöhung des Ansatzes für „öffentliche Brunnen, Wasserleitungen und Aborte“ um 4250, — Rupie auf 7250, — Rp. Straßenbeleuchtung, Müllabfuhr, Straßenreinigung usw. erfordern natürlich mit dem Anwachsen der Stadt auch erhöhte Beträge, ebenso die allgemeinen Verwaltungskosten.

Unter den einmaligen Ausgaben begrüßen wir besonders die hier dringend notwendige Beschaffung von Feuerlöschgeräten, wofür 3000 Rupie ausgeworfen worden sind.

Der außerordentliche Stat sieht als Hauptausgabe den Ankauf der Scholler-Pflanzung mit 491,000 Rupie vor, sowie die Einrichtung der neuen Marktanlage mit 53,000 Rupie. Ferner erscheint noch ein Posten von 10,945 Rupie für sonstige verbundene Anlagen.

Es wäre zu begrüßen, wenn die Verwendung dieser für unsere Kommune doch immerhin nicht unerheblichen Summe von rund 11,000 Rp. etwas näher spezifiziert worden wäre.

— Bei des Dienstes ewig gleichgestellter Uhr begrüßen wir es stets mit Freuden, wenn sich einmal ein Kinematograph in unsere Gegend verirrt. Und wenn derselbe dann mit solcher Vorzüglichkeit und Vielseitigkeit arbeitet, wie derjenige, welcher schon 3 Abende in den Räumen des Hotels Burger die Augen der Besucher erfreute, dann fühlt man sich, ohne große Phantasie, in eine Metropole unterer alten Ulaya versetzt.

Mit wachsender Spannung verfolgt man die Taten der geheimnisvollen Verbrecherbande „3“, welche unter der Leitung ihres genialen Führers Zingaro ganz Paris in Schrecken setzt. Grauen, Entsetzen und Bewunderung wechselten ab, als man sah, mit welcher Raffinerie dort gearbeitet wurde. Aber auch manches Frauenherz mag höher geschlagen haben in Sehnsucht und Neid beim Anblick der wunderbaren Toiletten, welche uns die Probidarden vorführten, als uns die Spuren der Verbrecher in einen ersten Pariser Modesalon führten.

Aber auch die Lachmuskeln kamen zu ihrem Recht bei den Streichen jenes nichtsnutzigen Lehrjüngens, und vielleicht mancher hat mit Genugtuung empfunden, daß es auch bei unseren weißen Brüdern „Solche“ gibt. Vielleicht wäre beim Anblick der laufenden Notweinfässer manche Kehle verdrocknet, wenn nicht Herr Milewsky in altbekannter Weise mit kühlen Getränken für das Wohl seiner Gäste gesorgt hätte.

Wer sich noch einen genutzreichen Abend gönnen will, muß sich aber dazu halten, denn am Freitag schon ist die letzte Vorstellung.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Mit R. P. D. „Prinzessin“ trafen in Darassalam ein: Herren Andriens, Dr. Auerbach, Brandes, Bruder, Buhler, Chesnaye, Dachold, Fiedler, Fischer, Franke, v. Gebhardt, Gilmann und Familie, Hel. Heßler, Krenner, Lenz, Lodes, Frau Mater und Kind, Frau Meigner, Riedl und Frau, Schauer, Schildstein, Schroeder und Frau, Fräulein Schroeder, Schulze, Streif, Fräulein Volkmann, Behrl, Wittig, Dr. Wolff und Frau, Wolff, Fräulein Wolff, Wolfsmüller, Hlgnesse und Frau, Schwester Barbara, Alexander, Bering, Brinkmann, Dietrich, Drumm, Ernst, Fabian, Fenn, Freitag und Frau, Glausch, Haimel, Heinrich, Jungling, Kälner und Familie, Kling, Kornmann, Fräulein Krüger, Lechner, Fräulein Lohau, Fräulein Mauer, Mauer, May, Meuschke, Müller, Niemand, v. Nippold, Noret, Papke, Pöhl und Frau, Schlottmann, Seeliger, Sporre, Steffels, Frau Thierlein, Fräulein Thierlein, Wendorf.

Mit R. P. D. „Prinzregent“ traten die Heimreise an: Herren D. Ebner, Däyig, Nippen, Rathjad, Trause, Rebe, Defens, Ruhne und Frau, Bernede, Frau Curmullis mit 3 Kindern, Gofert, Luther und Familie, Heine, Grobe.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Darassalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Herm. Ladeburg, Darassalam.

Hygienische
Bedarfsartikel
Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aerzte u.
Prof. gratis u. franko. H. Unger, Gummi-
warenfabrik, Berlin NW, Friedrichstr. 91-92

**Tüchtiger, solider
Maschinist**
für Ginnerei wird per sofort
gesucht. Off. unter B. 251
an die Exp. der Ztg. erbeten.

Jagdtrophäen
Tierknochen usw. arbeiten prompt aus
Naturalisten und Kürschner
W. Wübke & Sohn
Leipzig, Nordstrasse 21
Spezialität: Präparieren
von Raubtierfellen zu Teppichen mit natürl.
Knochen. Eigene Tierausstopferel. Gerben
von Fellen, sowie Uebernahme ganzer Ja-
anheuten Ratschläge und Preisliste franko.

Junger Kaufmann
mitte 20^{er} 3 Jahre im
Lande, sucht sofort, gestützt
auf gute Zeugnisse und Emp-
fehlungen, anderweitiges En-
gagement. Gefl. Angebote
erbeten an die Expedition der
Zeitung unter „Thimotius“.

Welches ist die beste
Trockenhefe
?
Flornlin!
Erstklassige frische Brennerhefe
bräunlich eingetroffen u. zu haben bei
R. Perl,
Bäckerei und Konditorei

3 starke Esel
event. mit kompl. Geschirr und
ein leichter Wagen zu tau-
fen gesucht. Offerten unter
K. 251 an die Expedition
der D. D. N. Zeitung erbeten.

**Zur
Ausstellung!**
Zum Blumentorio:
Herrliche Guirlanden,
Seidenpapiere in allen
Farben zur Selbstan-
fertigung von Blumen
usw.
Campion, Fadeln
in größter Auswahl
Buchhandlung d. Deutsch-
Ostafrikanischen Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

HOTEL BURGER

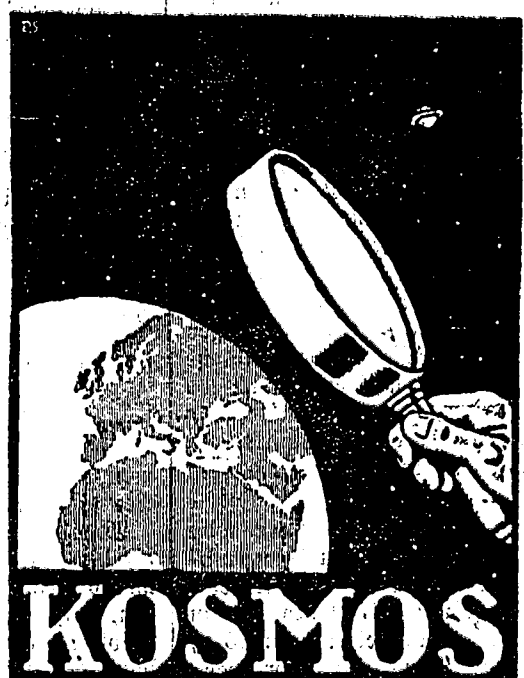
Am Sonnabend, den 27. Juni:
Essen an kleinen Tischen
Preis des Gedecks Rp. 2,50
Anmeldungen bis Sonnabend Mittag
erbeten.

KRAUT & KAISER

Amtliche Bahnspediteure **TANGA** Spediteure des Kais. Gouvernems. für Tanga

TELEGR.-ADRESSE: SPEDITEURE
Boote an jedem Haupt- und Gouvernementsdampfer

Zu verkaufen:
gute, gesunde **Sisalbulbillen**, Rp. 5 pro tausend
frei Daressalam. Schriftliche Offerten an die Deutsch-
Ostafrikanischen Zeitung, unter Nummer 248.



KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für den geringen Jahresbeitrag von
nur M 4.80
12 starke, reich illustrierte Monatshefte und
5 naturwissenschaftliche Werke erster Autoren
Belehrend / Unterhaltend
Treten Sie sofort bei oder verlangen Sie Pro-
spekt bezw. Probeheft bei Ihrer Buchhandlung
oder der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Ich habe die Vertretung der Firma **Fox & Hepburn, Leith und London** für deren
Finest Scotch Whisky
„House of Lords“
übernommen und bitte ich, etwaige Bestellungen
bei mir aufgeben zu wollen.
M. Curmulis.

HOTEL BURGER

Am Sonnabend, den 27. Juni, abends:
Tanzlustbarkeit.
Am Sonntag, den 28. Juni, abends:
Tanzlustbarkeit.

Katholische Mission Tununguo, Post Morogoro,
verkauft eine noch ungebrauchte
Säge-Ginnmaschine für Hand-Betrieb.
Preis 350 Rp. loco Tununguo.

Buchbinderarbeiten

führt schnell und sauber aus
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei : Schmiede : Baugeschäft
empfiehlt sich
zur **Neuanfertigung von Lastwagen, Leiter-
wagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung
aller einschlägigen Arbeiten.
Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

FABRIK-
ANSICHT



Salem Aleikum
Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten
Etwas für Sie!

Oriental Tabak- u. Cigaretten-Fabrik „Yenidze“, Dresden
Inh. Hugo Zietz Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!
Offerte durch den Export-Vertreter
Paul Ockert, Hamburg 26.

Brutaler Mißbrauch junger Eingeborenen-Mädchen.

Unser Bezugnahme auf die No. 18 der „Usambara-Post“ vom 2. Mai 1914 gehen uns nachstehende Ausführungen mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Kinderehen kommen in Deutsch-Ostafrika bei allen Volksstämmen vor. Aber sie sind immerhin selten. Mancher Mjuaheili schüttelt sein weises Haupt über seinen weißbärtigen Nachbarn, der drei Weiber hat und ein siebenjähriges Mädchen dazu, heiratet. Genau so ist es in Usambara und in anderen Gegenden.

Meines Erachtens ist nicht die Kinderehe hier der Kern des Übels, sondern überhaupt der geschlechtliche Verkehr jugendlicher Personen sowohl wie derjenige Erwachsener mit Kindern. Kinderehen sind lange nicht so häufig, daß sie eine Gefahr der Verwahrlosung in geschlechtlicher Beziehung für einen ganzen Volksstamm bringen könnten. Wohl aber ist der Grund der mangelhaften Vermehrung der Negervölker im geschlechtlichen Verkehr im jugendlichen Alter insofern zu suchen, als beide Geschlechter in frühestem Alter mit allen Arten von Geschlechtskrankheiten besudelt werden.

Gerade in letzter Zeit hat man daheim im lieben Deutschland so viel über den Schutz der Eingeborenen geredet. Uns hier draußen muß dabei auffallen, daß wir Weißen quasi die Sündenböcke sein sollen. Mit keiner Silbe denkt man daran, Gesetze zu erlassen, die den Schwarzen anhalten, selbst für seine Gesundheit zu sorgen. Glaubt man denn in Deutschland etwa, Afrika ohne Europäer sei ein gesundes Land? Gewiß war es das einstmal. Als die benachbarten Negerstämme noch in Urfehde miteinander lagen, als ein ganzes Land noch in sich freite, abgeschlossen in sich lebte, den Fremdling einfach nieder machte: damals gab es eine Reihe Krankheiten, die in einzelnen Gegenden einfach unbekannt waren. Und damals hatten Mißstände wie Kinderehen sicher mancherorts garnichts zu bedeuten.

Nachweislich ist die Syphilis erst in neuerer Zeit in Deutsch-Ostafrika eingezogen. Der westliche Teil des Landes hat sie scheinbar von Norden (aus Unyoro) importiert. Ähnlich so ist das mit mancher anderer Seuche gewesen. Ich meine hier den Sandfloh, die Schlafkrankheit, die Pest.

Niemand kann uns, die wir heute in der Kolonie leben, ernstlich für den Gesundheitszustand des Negers verantwortlich machen wollen. Schuld hat die Kultur als solche.

So haben wir als Rasse sicher einen beträchtlichen Teil Schuld an allen Mißständen beim Neger in gesundheitlicher Beziehung. Und als Rasse haben wir daher auch die Verpflichtung, Gesetze zu erlassen, die diese unsere Schuld wieder gut machen.

Von diesem Standpunkt aus betrachtet hat v a n d e r B u r g h t durchaus Recht, wenn er verlangt, daß Kinderehen verboten werden. Laßt uns dann aber logischer Weise alle diesbezüglichen Gesetzesparagraphen anwenden, die Minderjährige schützen. Wenn unsere Volksvertreter zu Hause von der Wahnvorstellung abgehen wollten, nach welcher die A r b e i t dasjenige ist, was den Neger zu Grunde richtet, wenn sie an Stelle der A r b e i t das Wort K u l t u r setzen wollten — dann würde sich alles andere von selbst ergeben.

Glaubt ihr, daß ein schwarzer Heilgehilfe auf einer Pflanzung in Deutsch-Ostafrika mit zur Sanierung des Landes beitrage? — Ihr trüft den Nagel auf den Kopf, wenn Ihr behaupten würdet, er ist einer mehr, der das Land verseucht.

Das Letztere wäre übertrieben, aber in der Uebertreibung immerhin noch so wahr, wie das Erstere. Der Heilgehilfe stammt aus der Großstadt und von ihr ergießt sich jedes Uebel in gesundheitlicher Beziehung über das Land.

Was schafft eine verbundene Wunde da Gutes, wo tausend Gifte den ganzen Körper verheeren? Es ist das selbe, als wolle man einen Hausbrand mit einer Tasse voll Wasser löschen. Daß aber eine Seuche, die einmal Eingang in Lande gefunden hat, durch Arbeiter mit verbreitet wird, das geben wir zu. Dagegen aber sind wir machtlos. Seuchenbekämpfung sind Sachen des Staates und nicht des Einzelnen.

Wollt Ihr, daß der Schwarze in gesundheitlicher Beziehung geschützt werde, so erlaßt Gesetze — nicht aber solche, die wie polizeiliche Verfügungen anmuten. Was kümmert sich der Reichstag um Krankheiten auf Pflanzungen, wo er doch die Hygiene des ganzen Landes betrachten sollte. Was mäktelt er an unserem Wirken hier draußen, wenn er uns in eine gefeglose Umgebung setzt? Erst schafft Gesetze, dann verlangt, daß sie befolgt werden, — aber nicht nur von Weiß, sondern in erster Linie von Schwarz. Saget: das deutsche Gesetz gelte in allen seinen Phasen auch für hier. Oder glaubt Ihr, wir wären nicht damit einverstanden? — Erst

recht sind wirs. Schickt die Negerbuben im ersten Lebensjahr zum Impfarzt, im sechsten in die Schule, im fünfzehnten drei Jahre in die Lehre und im zwanzigsten in den bunten Rock. Wer wettet mit mir, daß wir da auf richtigem Wege uns befinden? Führt die Personalkontrolle ein, was ist das für eine Wirtschaft, das heute einer „Herr Zigarettenpapier“ und morgen „Herr Löwe“ heißt? — Und dann führt heimliche Steuern ein und heimliche Kommunalleistungen, mit einem Male ist dann die Kolonie beschäftigt. Der Neger lernt das schöne Wort kennen „ich habe keine Zeit“, er lernt u n s kennen, wie wir in Deutschland aussehen und begreift dann mit einem Schlage, was es heißt, ein Kultur Mensch zu sein, ein Wesen, das nicht wie heute i b e r, sondern unter dem Gesetze steht.

Heute kann der Neger ein Jahr vom Nichtstun leben, und ich muß arbeiten.

Der Neger kann heute seine Frau verjagen, er erhält sein Heiratsgut zurück, während ich hohe Summen zahle.

Der Neger kann ein Duzendmal Ehebruch begehen, wo ich bestraft werde.

Er kann falsche Namen annehmen, braucht sich nicht an- und abzumelden, kann Un- und Notzucht begehen — und ich werde für gleiche Missetat stets bestraft.

Wenn ich dem Vaterland diene, macht er sich's daheim gemütlich.

Wenn ich wegen eines Verbrechens als Entehrter mich vor der Gesellschaft flüchte, holt man ihn im Reigen aus der Kettenhaft.

So ist es heute. Und wollt Ihr, daß es anders werden soll, wollt Ihr, daß Deutsch-Ostafrika ein deutsches Land werde, so laßt nicht bei uns Weißen an — wir sind deutsch. An uns verbessert Ihr nichts. Versucht das dort, wo es Not tut. Schützt unsere Eingeborenen, indem Ihr ihnen Gesetze diktiert.

Ausbau des Hafens von Duala.

Der Ausbau des Kameruner Haupthafens Duala mit einem Kostenaufwand von rund 9 Millionen Mark macht rüstige Fortschritte. Die schwierige Durchbaggerung der vorgelagerten Barre ist nahezu beendet, so daß alsdann die großen Seeschiffe bis unmittelbar nach Duala gelangen können. Um ein unmittelbares Umschlagen der Waren zwischen Schiff und Eisenbahn zu ermöglichen, soll nünmehr die Anlage von Raimauern möglichst beschleunigt werden. Auf die vom Reichskolonialamt vor kurzem ausgeschriebene Verdingung der Raimauern sind 9 Angebote eingelaufen. Die niedrigste Forderung einer Hamburger Firma beläuft sich auf 3.282.000 Mark, die Höchstforderung stellt sich auf 5.989.756 Mark. Nach Bewilligung des Kameruner Etats durch den Reichstag sollen die Arbeiter unverzüglich in Angriff genommen werden und so gefördert werden, daß binnen zwei Jahren der gesamte Hafenbau einschließlich der Schuppenanlagen vollendet sein wird. Etwa um die gleiche Zeit wird die Kameruner Mittellandbahn den schiffbaren Njong erreichen und damit eine wesentliche Steigerung des Verkehrs herbeiführen.

Die Leistungen der Straußenzucht in Afrika, Amerika und Australien.

Die kürzlich in England und den Vereinigten Staaten erlassenen Gesetze, welche die Einfuhr der Federn wilder Vögel vollständig verbieten, haben die Aussichten der Straußenzucht erheblich verbessert. Auch in unserer Kolonie Deutsch-Südwestafrika ist die Straußenzucht in erfreulicher Entwicklung, besonders da die Regierungsfarm Djituesu bereits in der Lage ist, hochgezüchtetes Zuchtmaterial zu billigem Preise abzugeben. Angesichts der Anstrengungen indes, welche auch in andern Ländern der Welt sich auf Förderung der Straußenzucht richten, dürfen unsere südwestafrikanischen Farmer nicht vergessen, daß auch die Straußenfeder ein Luxusgegenstand ist, der sich allerdings wohl sicher stets einen bestimmten Markt erhalten wird, daß aber durch Ueberproduktion eine derartige Verminderung der Preise eintreten könnte, daß die Zucht für minderbemittelte Farmer nicht mehr rentabel ist. Sie sollten daher Straußenzucht stets nur als Nebenzweig ihrer Wirtschaft betrachten.

An der Spitze aller Straußenzüchtenden Länder steht die südafrikanische Union mit 746 736 Straußen, die im Jahre 1913 Federn im Ausfuhrwerte von 2 953 587 Pfd. erzeugt hat. Der Zahl der Straußen nach an zweiter Stelle steht Argentinien mit 409 961 Straußen der einheimischen Art Mandu und 12 822 Straußen afrikanischer Herkunft. Die Federn des Mandustraubes sind aber minderwertig, was schon daraus hervorgeht, daß der Verkaufspreis der von allen Straußen erzeugten Federn im Jahre 1912 nur 55 455 Pfd. betrug. — In Ägypten und im Sudan ist die

Straußenzucht sehr zurückgegangen. Im Jahre 1910 führte Ägypten Federn im Werte von 27 401 Pfd., der Sudan im Werte von 25 940 Pfd. aus. Im Jahre 1912 betrug der Wert der Ausfuhr dagegen in Ägypten nur noch 22 871, im Sudan sogar nur 6 551 Pfd. und ist im Jahre 1913 noch weiter auf 4 697 Pfd. zurückgegangen. Um diesem Rückgang der Industrie Einhalt zu tun, ist kürzlich die sogen. Plumagebill erlassen worden, deren Wirkungen man allerdings erst abwarten muß. — Britisch-Ostafrika besitzt etwa 2000 gezähmte Strauße, von denen jährlich Federn im Werte von etwa 1000 Pfd. ausgeführt werden. Auch in Deutsch-Ostafrika beginnt man neuerdings der Straußenhaltung und Zucht größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, doch ist die Ausfuhr von Straußenfedern noch so gering, daß sie in der Statistik nicht erscheint. Auch die Vereinigten Staaten sind bestrebt gewesen, diese lohnende Zucht in ihrem Lande einzuführen, haben indes bisher erst einen Bestand von 10 000 Stück afrikanischer Rasse heranzüchten können, die für 42 000 Pfd. Federn produzieren. Eine Vergrößerung der Zucht durch Zukauf von Zuchtmaterial aus Afrika ist jetzt ausgeschlossen. Australien schließlich hat einen Bestand von etwa 1900 Südafrikanischen Straußen, auch hier ist eine Erweiterung der Zucht auf die eigene Nachzucht beschränkt.

Ein englisches Urteil über die deutsche Verwaltung in Neu-Kamerun.

Der britische Vizekonsul für den französischen Kongo schreibt in seinem Konsularberichte über die deutsche Tätigkeit in Neu-Kamerun:

„Da die Deutschen in ihrem neuen Gebiet (das ihnen von Frankreich infolge des französisch-deutschen Kongoabkommens von 1911 abgetreten ist) die eigentliche Verwaltung noch nicht vollkommen übernommen haben, (not yet got properly working), so ist es unmöglich, viel über den Handel dort zu sagen, aber schon jetzt sind dort mehr Wege gebaut worden, als in den letzten 30 Jahren und die Behörden arbeiten energisch an der Aufschließung des Landes. Der von den Deutschen übernommene Distrikt ist eigentlich eine Schutzzone; infolgedessen sind sie durch den niedrigen Stand des Gummimarktes etwas aufgehalten. Für die nächste Zeit ist sehr wenig Aussicht auf eine Verbesserung in dieser Beziehung, und die Handelshäuser in Kamerun schließen ihre Buschfaktoreien und übertragen ihre Anlagen und ihr Personal nach andern Orten.“

Steigender Handel Südafrikas mit dem belgischen Kongo.

Das in Elizabethville erscheinende „Journal du Katanga“ stellt fest, daß nach der neuesten Statistik die Zufuhren aus der südafrikanischen Union sich gewaltig gesteigert haben. Ihr Wert betrug im Jahre 1908 Pfd. 406, im Jahre 1909 Pfd. 725, 1910 Pfd. 5488, 1911 Pfd. 55 141, 1912 Pfd. 64 409 und 1913 Pfd. 155 926. Im Gegensatz dazu haben die Zufuhren aus Südrhodesia abgenommen, 1911 führte Katanga von dort Waren im Werte von Pfd. 148 295 Pfd. ein, 1912 waren es nur Pfd. 78 582 und 1913 Pfd. 92 562.

Auch diese Zahlen zeigen aber wieder, daß Belgien die Erschließung Katangas mit Energie betreibt und die steigende Bedeutung Katangas als Absatzgebiet.

Cari Bödiker & Co.

Komanditgesellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. unverzollt aus unseren Freihafenlagern

ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreib., Kostennachschuß, Preisverhältnisse u. Telegraphenschlüssel an: W. Busch zur Verfüg.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daresalam
„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Derw. Engel

Hotel und Restaurant „Fürstehof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaberin: Frau Weiss
Gute bayerische Küche.

Dodoma — Saranda — Gulwe
Bahnhofs-Hotels

Große und luftige Fremdenzimmer. Saubere Fremdenzimmer. Saubere Fremdenzimmer. Saubere Fremdenzimmer. Heine. Süd saubere, warme Speisen zu jedem Tage.

Morogoro
Hotel Sailer
F. K. Sailer. Saubere und warme Speisen zu jedem Tage.

Tabora
Hotel Tabora An Markt Gerlach & Meuch
Große luftige Zimmer. Pension.

Bahnhofs-Hotel
Inhaberin: Frau V. Freedes.
Gr. luft. Zimmer. Pension. Saubere am Bahnhof.

Rigoma
Hotel zur Rigomabucht
Saubere u. warme Speisen Saubere Fremdenzimmer Hof. S. Wagentruk

Tanganjika-Hotel Fremdenzimmer. Beste Küche. — Man spricht engl. und französisch. Unterleitung Schiefer.

Mombo
Part-Hotel u. Bahnhofsrestauration
Inh.: Gg. Martleuken.

Wilhelmstal
Kurhotel Jägertal
Tel. Nr. 9. Boys, Kutschwagen am Auto.

Kiloffa
Zentral-Hotel
Inhaber: S. Wagner.

Kaloderma
KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDER
Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN

GERMANIA
Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.
Aussteuer-, Militärdienst-Versicherung, Altersversorgung, Lebensversicherung zu günstigen Bedingungen.
Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die
Haupt-Agentur: Hansing & Co., Darassalam
Untergenten gesucht.

Handelsbank für Ostafrika
in Tanga
Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm, Akkreditierungen, Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten, Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten, Annahme und Verzinsung von Depositen, Provisionsfreie Scheck-Konten, Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen
Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogeriegeschäften
Alleinige Importeure für Daresalam:
Devers & Co. G. m. b. H.
Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

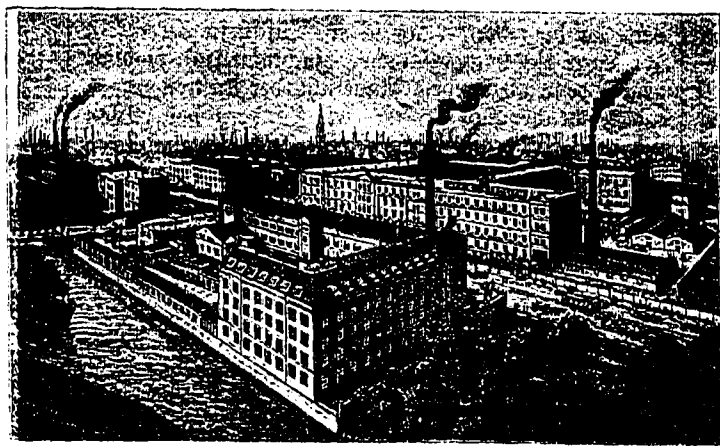
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Deutschland

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten

halten streng an dem Grundsatz fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

- Verzeichnis der geführten Warengattungen:
- Meys Stoffwäsche (Karton mit leinenähnlichem Stoffbezug; bester Ersatz für Leinenwäsche).
 - Damen- und Kinderwäsche
 - Korsette
 - Herrenwäsche
 - Tisch- u. Bettwäsche
 - Taschentücher
 - Leinene und baumwollene Stoffe
 - Damen- und Herrenkleiderstoffe
 - Gardinen
 - Portieren
 - Teppiche
 - Läuferstoffe
 - Tisch- u. Bettdecken
 - Damen- und Kinder-Garderobe
 - Trikotagen
 - Strumpfwaren
 - Schuhwaren
 - Herren-Garderobe
 - Tropenausrüstungen
 - Hüte und Mützen für Herren u. Knaben
 - Krawatten
 - Regen- und Sonnenschirme
 - Spazierstöcke
 - Uhren
 - Musikwerke
 - Sprechapparate
 - Optische Waren



Wir bitten die mit über 5000 Abbildungen versehene Preisliste zu verlangen, deren Zusendung kostenfrei erfolgt.

- Verzeichnis der geführten Warengattungen:
- Schmuckgegenstände
 - Echte Silberwaren
 - Versilberte Gegenstände
 - Kunstgußwaren
 - Zinnwaren
 - Vernickelte u. Messingwaren
 - Kinderwagen
 - Kindermöbel
 - Spielwaren
 - Holzwaren
 - Wirtschaftsartikel
 - Gegenstände aus gepreßtem Holzstoff
 - Lederwaren
 - Reise-Utensilien
 - Briefpapier
 - Kurz- u. Stahlwaren
 - Werkzeuge für den Hausgebrauch
 - Jagdsport-Artikel
 - Teschinge und Revolver
 - Zigarren und Zigaretten
 - Tabake
 - Rauchrequisiten
 - Toiletteseifen u. Parfüme
 - Schokolade
 - Kakao
 - Tee
 - Biskuite
 - Liköre
 - Suppenpräparate

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer: V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Nähe des Bahnhofes auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 3. an. Pension Frs. 9. an. Beste Quartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Modern. Comfort.

P. Jilich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:

Stets frische Ware!

Leber-, und Rotwurst . . . per Pfd. Rp. 1,—	
Zungenw., Cervelat u. Salami „ „ „	1,25
Schinkenwurst etc. „ „ „	1,25
Seitenspeck, geräuchert . . „ „ „	1,25
1a. Flomenschalz . . in 2 Pfd. tins à „	1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebenst mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Niederlage meiner Waren in Daressalam habe, solche sind nur von Kwai, wenn direkt von hier bezogen!

Versand an alle Bahnstationen der Zentral- und Nordbahn!

Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

Frisch eingetroffen:

L. Wolff Zigarren, Hamburg

Baron Keyserlingk, Kronprinz Wilhelm, Trix, Piet van Beek, Recepta, Fanfan, Sendbote, El Progreso

KORB MÖBEL

Schokoladen und Pralinés

von:

Sarotti, Suchard, Berner Alpenmilch Gesellschaft, Gaedke, Cadbury, Riquet, Englische Drops.

Usambara-Magazin G.m.b.H.

Berlin

Daressalam

Tanga

Lindi

Mosehi

Sämtliche Artikel für die Gewinnung des Kautschuks

wie:

Zapfmesser, Zapfeimer, Zapfbürsten, Zapfpinsel, Baumkratzer, Kautschukmangeln mit Kupferwalzen, Kautschukpressen und Kautschukwagen.
Chlorcalcium, Essig- und Karbolsäure, Purub.

Plantagengeräte aller Art

wie:

Aexte, Hacken, Hauer, Schaufeln, Spaten, Rechen, Gras-Mähmaschinen, Sensen und Sicheln, Blumenspritzen, Pflanzisen und Gärtnermesser.
Juteleinen zum Verpacken von Baumwolle.

Werkzeuge für Holz- u. Metallbearbeitung.

Maurerwerkzeuge, Kompl. Tür- u. Fensterbeschläge, Hangschlösser, Schrauben, Drahtstifte, Bauklammern.

Gießkannen, kompl. Wasserklosetts.
Oliver-Schreibmaschinen.

Schleifsteine, Dezimal-Wagen, Kassetten, Geldschränke, Gasrohre und Fittings in allen gangbaren Größen.
I, U, J, und L-Eisen, Flach-, Rund- und Vierkantisen, Bohrstahl, Schmiedekohlen.
Kokoskamba.

Ausführlicher Katalog über Eisenwaren sowie Preisliste über Getränke u. Konserven auf Wunsch zur Verfügung.

Ich beehre mich, meinen verehrl. Nachbarn und dem reisenden Publikum die Mitteilung zu machen, dass ich vom 1. Juni an das

ZENTRALBAHN-HOTEL

in Kilossa übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, allen Wünschen meiner Gäste gerecht zu werden und bitte ich, mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.

Kilossa, 23. Juli 1914.

H. Wagner.

Arbeiter- und Trügergestellung.
Ankauf von Landesprodukten.
Kommission - Spedition.

Öffentliche Bekanntmachung.

In das hiesigen Güterrechtsregister ist am 15. Juni 1914 eingetragen worden, dass Otto Bleock, Pflanzungsbesitzer zu Nyakisisiku, Bezirk Rufiyi, und Luise Bleock geborene Goetz durch Vertrag vom 8. Juni 1914 die Verwaltung und Nutzniessung des Mannes am eingebrachten Gut der Frau ausgeschlossen haben.

Daressalam.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister B ist auf Seite 6 bezüglich der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Berlin Zweigniederlassung Tabora folgendes eingetragen worden:

Blatt 7: Gemäss Beschluss des Verwaltungsrats vom 27. Mai 1913 ist das Grundkapital um 2000000 M erhöht. Die Generalversammlung vom 28. Juni 1913 hat nach Inhalt des Protokolls die Satzung geändert, den § 6 hinsichtlich der Höhe des Grundkapitals und seiner Zerlegung in Anteile, den § 25 hinsichtlich der Zuständigkeit des Verwaltungsrats und § 35 hinsichtlich der Hauptversammlung.

Tabora, den 23. Mai 1914.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Geschäfts-Uebnahme.

Einem geehrten Publikum von Daressalam und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich vom 28. Juni ab den Betrieb des

Café und Restaurants

„Waldschlösschen“

übernehmen werde und bitte ich, mich in meinem Unternehmen durch regen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau E. James.

Eisgekühlte Getränke, sowie Ia Speisen und stets frischen Kaffee und Kuchen jederzeit zu haben.

Versteigerung.

Am Dienstag den 30. Juni, nachmittags 3 Uhr, werden auf der Seeseite und im Hofe des Hauptmagazins im Betriebe nicht mehr verwendbare ausrangierte Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert.

Es kommen zum Verkauf:

Lampen, Emailgeschirr, Badewannen, Stühle, Bettstellen und verschiedene andere Möbelstücke. Ferner: Zelte, Blechtin, Alteisen und Farbe.

Haupt-Magazin.

Schützenverein Daressalam.

Freitag, den 26. Juni, abends 9 Uhr:

Versammlung

im kleinen Saal des Hotel Burger.

Tagesordnung:

Ausstellungsfest,
Wahl des Kassierers,
Berichtabens.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist allgemeines Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Alle im Welthandel erschienenen



Bücher und Musikalien

werden, soweit nicht am Lager, schnellstens beschafft.

Grösste Auswahl aller literarischen Neuerscheinungen.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H.

Kataloge und Prospekte kostenlos

8 kräftige, eingefahrene Esel zu kaufen gesucht. Offerten an Pflanzung Mjumbissi bei Morogoro.

Eine Dame

zur Führung eines größeren Haushalts wird gesucht. Offerten unter N. 250 an die Expedition der Zeitung.

Tüchtiger zuverlässiger Herr, landeskundig,

(eventl. Feldweibel a. D.) per bald gesucht. Zunächst als Assistent, evtl. nach Probezeit selbständiger Leiter. Offerten erb. unter „Landeskundig“ an die D. O. A. Z.

Terrierrüde

(black and ten) garantiert rasse-rein, wird zu kaufen gesucht. Angebote an Dorendorf, Kiffaki, Morogoro.

Füll-Zederhalter
in allen Preislagen
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.

Birchstuben,

Fabrikat J. P. Sauer & Sohn, 8 mm, erstklassig, preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Exp. der Zeitung.

Rasthaus Pugu

liefert **Feuerholz**, Meter 3.25 Rp. frei Daressalam. Wag-gons zu 25 und 50 Meter.

Einzelne Meter frei Haus 4 Rp.,
ab 10 Meter " " 3.75 Rp.

Das Holz wird in jeder gewünschten Stärke geliefert. Bestellungen direkt an mich oder an Herrn Kuhnigk, Daressalam.

W. Grund.

Uma Interrogação.

Pois, se as quatro firmas, que assignam um artigo nesse jornal, julgam com o rei na karriga; porque é que não vomitaram essa lava incadecente perante o Publico de Daressalam que estava reunido em um commicio no dia 14 do corrente nas casas dos Srs. De Souza jr. Dias & Co. e quando a plena cara foi apresentado o protesto pelo Sr. V. S. Souza e outros?

Não estejam arrependidos da sorte viram melhores tempos.

Um Protestante.

Kautschukstempel

fertigt an

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

Weltrundschau.

Nach der Taufe seines jüngsten Enkels in Braunschweig hatte Kaiser Wilhelm II. sich am 10. Mai nach Metz zu einer Besichtigung der dortigen Garnison begeben, dann sich aber für einige Zeit nach Wiesbaden zurückgezogen, wo sein Besuch hauptsächlich dem Hoftheater galt. Am 19. Mai war der Kaiser in Potsdam wieder eingetroffen, die Kaiserin hatte sich gleich von Braunschweig aus dorthin begeben. Prinz Oskar von Preußen hat sich mit Genehmigung des Kaisers mit Gräfin Ina Marie Bassow verlobt. Seit langer Zeit ist das wieder ein Fall sogenannter morgantischer Verbindung im Hohenzollern-Hause.

Der Gesundheitszustand Kaiser Franz Josephs von Oesterreich-Ungarn hat sich, namentlich seitdem wärmeres Wetter eingetreten war, so gehoben, daß der hohe Herr am 22. Mai schon einen Spaziergang im Freien von drei Viertelstunden Ausdehnung hatte machen können. Die Aerzte haben daher den Kaiser für völlig genesen erklärt, und seitdem sind die regelmäßigen Veröffentlichungen über des Kaisers Zustand unterblieben.

König Gustav von Schweden hat sich zur vollständigen Erholung nach Karlsbad in Böhmen zum Gebrauch der dortigen Heilquelle begeben. Die schwere Operation, die der König durchgemacht, hat er auf das Beste überstanden, sodaß die Aerzte keine Bedenken trugen, ihm die Reise anzuraten.

Der deutsche Reichstag ist am 20. Mai geschlossen worden, geschlossen und nicht bloß vertagt, ein Schicksal, das diesem Reichstage noch nicht wiederfahren war. Die bloße Verstagung hat ihre Vorteile, weil die noch nicht vollendeten Beratungen über neue Gesetze und Vorlagen bei dem Wiederzusammentritt des Reichstages wieder aufgenommen und fortgesetzt werden. Die bis dahin gegangene Arbeit des Reichstages ist also nicht umsonst getan. Die Schließung seiner Tagung bedeutet zugleich seine gesamte Tätigkeit, und in der kommenden Tagung muß dann Alles von Neuem wieder beginnen. Unter den so begrabenen Gesetzen, die der Reichstag beriet, sind das Jugendgerichtsgesetz, das Gesetz über den Luftverkehr, über den Kolonialgerichtshof, das Rennwettgesetz und das über die Um pensionäre, ferner noch das über ein Petroleummonopol, über die Sonntagruhe im Handelsgewerbe, über die Kinematographentheater u. a. m. Daß diese Gesetze nun noch weiter ihrer Erledigung harren müssen, ist wohl kein so besonderer Nachteil. Sitten doch auch die Vorlagen der Reichsregierung an wesentlichen Mängeln, über die der Streit der Parteien hin- und herwogte, ohne etwas dabei zu bessern. Aber daß die Beamtenbesoldungsnovelle so vollständig scheitern mußte, wird jedem leid sein, der gewissen Beamtenklassen einen Zuschuß zu ihrer Lebenshaltung wohl gegönnt hatte. Leider hielt die Reichsregierung hier an dem Standpunkt fest, daß der Reichstag zuviel fordere, und Wünsche hege, die nicht erfüllt werden könnten, wenn gewisse Beamtenklassen nicht ungerade behandelt werden sollten. Sie mochte an sich wohl recht haben. Aber Handeln und Bieten macht den Kauf, und wenn man dem Reichstag in so manchen anderen Sachen gefügig war, warum mußte hier gerade das starre Unannehmbar erschallen? Man hätte sich wohl einigen können, wenn eben nur Luft dazu vorhanden war. — Sonst kann man es der Reichsregierung wohl nachfühlen, daß sie gerade diesem Reichstage gegenüber auf ihrer Meinung beharrte. Er hat zweifellos die Geduld der Regierung in weit höherem Maß herausgefordert, wie in seinen früheren Tagungen, wie alle seine Vorgänger. Noch nie hat ein deutscher Reichstag in so dreifacher Weise über die Grenzen seiner verfassungsmäßigen Befugnisse hinausgegriffen, wie gerade er. Wir erinnern nur an das vollkommen verfassungswidrige Mißtrauensvotum gegen den Reichszanzler vom 4. Dezember 1913. Wir erinnern nur an die steten Versuche der Einschränkung der Kaiserlichen Gewalt in den verschiedensten Resolutionen, in den vielen Abstrichen im Militärstatut, in der Behandlung der Novelle zum Militärstrafgesetzbuch in der Kommission, die dann freilich Dank der Tatkraft des Kriegsministers doch nicht aufrecht erhalten wurde. Schön war überhaupt schon nicht das Gebahren der Reichstagsmehrheit in manchen Debatten, widrig das Herunterdrücken des herrschenden Tones und Ausdruckes unter das Maß des Gewohnten und Erlaubten, kurz, so ganz unangenehm ist gewiß niemand davon berührt, daß diese Debatten einmal geschlossen sind. Traurig war für jeden Vaterlandfreund das Schlußbild, das die Sozialdemokraten nach dem Schlusse des Reichstages bei dem Hoch des Präsidenten Dr. Kaempf auf den Kaiser mit ihrem hohnvollen Sigenbleiben boten, als ginge sie die Sache nichts an, ein Gebahren, über dessen Abscheulichkeit gewiß nur eine Stimme herrscht, das aber doch sehr beachtet sein will. Umsturzbewegungen äußern sich

erfahrungsmäßig oft gerade in Formen, die man am allerwenigsten für gefährlich halten möchte, die das aber doch und zwar recht sehr sind. Es gibt immer noch Politiker, die glauben, die Sozialdemokratie werde am besten dadurch überwunden, daß man ihr Freiheit lasse zur Mitwirkung in Gesetzgebung und Verwaltung. Im deutschen Reichstage sitzen 111 Sozialdemokraten, ohne daß sie bis jetzt das Geringste, was zur Förderung von Gesetzgebung und Verwaltung dienen könnte, beigetragen haben. Bei einem Geiste, der stets ja nur verneint, ist das erklärlich, umso unerklärlicher bleibt das Maß der Geduld, mit der dieser Geist im deutschen Reichstage ertragen wird.

Das englische Unterhaus hat am 25. Mai das Homerule-Gesetz in dritter Lesung mit 351 gegen 274 Stimmen, also nur mit 77 Stimmen Mehrheit angenommen. Das Gesetz wurde darauf dem Oberhause überwiesen. Der Führer der Opposition, Bonar Law, erklärte, eine weitere Diskussion der Frage sei unnütz und sagte u. a.: „Lassen Sie den Vorhang herunter, je eher, desto besser, über diese verächtliche Post! Die Regierung hat die Macht, die Bill im Parlamente durchzubringen, aber hier endet ihre Macht, und der Schluß dieses Schauspiels wird sich nicht in diesem Hause, sondern im Lande abspielen, an das wir appellieren werden, und dieser Appell ist nicht mehr fern.“ Danach stünden noch ernste Gewitter über Irland, namentlich aber über Ulster, und das englische Ministerium dürfte mit diesem Gesetze noch lange nicht über alle Schwierigkeiten hinweg sein.

Die englische Regierung hat die amtliche Beteiligung an der Panamaausstellung in San Franzisko abgelehnt, dagegen die Einladung der Vereinigten Staaten, an der Eröffnungsfeier des Kanals teilzunehmen, angenommen. Es werden englische Kriegsschiffe dazu entsendet werden.

Die Kammerwahlen in Frankreich haben nach Erledigung der Stichwahlen nur bestätigt, daß die Mehrheit des gesetzgebenden Körpers eine sozialistische sein wird. Man wird darauf gespannt sein können, wie Präsident Poincaré mit ihr fertig werden wird. Die Kammermehrheit sucht einen Mann, der ihre revolutionären Bestrebungen unterstützen will. Wenn Poincaré das täte, würde er gegen die Verfassung handeln, zu deren Aufrechterhaltung er gerade an seinem Platz gestellt ist. Ueberdies hat er das gesamte verständige Bürgertum Frankreichs hinter sich, das von einer Staatsumwälzung, Veränderung der Verfassung u. s. w. nichts will. Vorläufig haben die Franzosen aber noch anderes, was sie mehr beschäftigt, als die Umtriebe der Sozialdemokraten. In Marokko bleibt ihnen Krieg zu führen. Von friedlicher Verwaltung der neuen Kolonie ist noch lange nicht die Rede. Zwar nützt den eingebornen Völkerstämme ihr Widerstand wenig. Sie werden überall zurückgeworfen. Aber den Franzosen kostet dieser andauernde Kriegszustand viel Geld und Truppen. Was im Kampfe von ihnen fällt, wird wohl genannt. Was aber den Krankheiten obliegt, erfährt niemand. Sehr befriedigt fühlt sich in Frankreich aber alles von einer neuerdings seitens des Zar Nicolaus an Präsident Poincaré ergangenen Einladung, ihn demächst in St. Petersburg zu besuchen, der dieser natürlich sehr gerne entsprechen wird. Von St. Petersburg aus wird der Präsident dann auch in Kopenhagen am Königshofe den Besuch des dänischen Königspaares in Paris erwidern.

In Mexiko ist insofern noch alles beim alten, als trotz alles Eingreifens der Vereinigten Staaten des unglückliche Land die Zummelstätte der Kampf- und Streitlust verschiedener Parteien sowohl untereinander wie gegen alles, was nicht mexikanisch ist, bleibt. Präsident Huertas Stellung gilt als stark erschüttert. Der Hauptstadt Mexiko selbst droht ein Angriff der Gegner Huertas, und es scheint nur eine Frage der Zeit, daß diese der Preis eines gewaltigen Blutvergießens wird. Der Schutz der Deutschen, die in Mexiko ansässig sind, liegt in der Hand des deutschen Gesandten v. Hinge, der übrigens bei allen mexikanischen Parteien hohes Ansehen genießt. Er nimmt sich, soviel er kann, auch der Mitglieder anderer Nationen an, die in Mexiko leben. Inzwischen haben die Verhandlungen in Washington begonnen, die auf Präsident Wilsons Wunsch zur Herbeiführung geordneter Zustände in Mexiko stattfinden sollten. Bis jetzt ist aber nichts weiter dabei herausgekommen als Zeitgewinn für die Amerikaner zur Aufstellung von Truppen, um mit bewaffneter Macht bei Gelegenheit in Mexiko einbrechen zu können.

In Libanien haben sich Ereignisse abgespielt, wie sie selbst in den Balkanländern zu den Absonderlichkeiten gehören. Effad Pascha, der erste Minister des Fürsten Wilhelm, hat im Geheimen mit den Aufständischen zusammengearbeitet, und ist mit Recht seiner Würden entsetzt, verhaftet und auf einem italienischen Schiffe ins Ausland gebracht worden. Er hat sich zunächst nach Italien begeben. Kaum war

er weg, so fanden sich sichere Anzeichen, daß er sogar Bestrebungen, die dem Fürsten Wilhelm nach dem Leben trachteten, gefördert, wenn nicht sogar herbeigeführt habe. Nach seiner Ausweisung wuchsen die Berlegenheiten des Fürsten ins Uergste. Die Aufständischen kamen der Hauptstadt Durazzo so nahe, daß die Umgebung des Fürsten ihm nur zureden konnten, seine Familie und sich auf ein italienisches Kriegsschiff in Sicherheit zu bringen. Fürst Wilhelm kehrte aber sofort wieder nach der Stadt zurück, und es erfolgten nun Unterhandlungen mit den Aufständischen, die merkwürdig günstig verliefen. Die Aufständischen scheinen hauptsächlich von den Muhamedanern Albaniens ausgegangen zu sein, die für den freien Gebrauch ihres Glaubens fürchteten. In dieser Sorge sollen sich besonders dadurch bestärkt worden sein, daß Fürst Wilhelm sich mit einer Leibwache von 200 Malikoren römisch-katholische Bewohner des Landes umgeben hatte. Das wäre lediglich geschehen, weil diese Leute sich freiwillig angeboten hatten und man anderen Ersatz nicht hatte. Nun sollen Unterhandlungen zwischen der internationalen Kontrollkommission und den Aufständischen stattfinden. Auch soll ein internationales Truppendetachment nach Durazzo zum Sicherheitsdienst verlegt werden, was jedenfalls die beste Wirkung zur Beruhigung des schwer aufgeregten Landes haben wird. Im übrigen begreift man nicht, daß die Schutzmächte nicht imstande sein sollten, all jenen Widerstand gegen Fürst Wilhelm ergiltig niederzuschlagen. Erst billigt man, daß er die Regierung des Landes übernimmt, und dann sieht man untätig zu, wie zuerst die Griechen, und dann die Muhamedaner sich gegen seine Herrschaft erheben, ohne daß der Fürst auch nur die einfachsten Mittel hat, dagegen anzukämpfen.

M. S.

Bücherbesprechungen.

Deutsch-Ostafrika und seine Nachbargebiete. Ein Handbuch für Reisende von Dr. Karstedt. Mit 9 Tafeln und 4 Karten. Gebunden M. 6.— Verlag von Dietrich Reimer (Cron) in Berlin.

Der Verfasser wendet sich mit diesem Buche an die immer zahlreicher werdenden Reisenden, die Deutsch-Ostafrika zum Vergnügen oder zu Sportzwecken aufsuchen. Es ist bestimmt, in der Art eines Baedekers Auskunft und Rat zu erteilen, enthält aber ausführlichere und allgemeiner gefaltene Mitteilungen als das übliche Reisehandbuch, da man in Ostafrika noch nicht überall mit feststehenden Normen rechnen kann. Der sachliche, flüssige und von allem Schwallst freie Stil macht es zu einer angenehmen, keineswegs trocknen Lektüre auch für solche Leser, die nicht unmittelbar praktische Informationen darin suchen. Die Reise von Marjelle ab ist in der Weise mit aufgenommen, daß der Reisende über sämtliche unterwegs in Betracht kommenden Sehenswürdigkeiten und Häfen orientiert wird. Ein Abschnitt ist der Reiseausführung gewidmet, man findet ferner umfassende Vorschläge betreffs der Disposition der Reise, Zelt- und Postenanschläge nebst Angabe der zweckmäßigsten Verbindungen und Anschlüsse, Ratschläge für die Organisation von Jagd- und Vergnügungsausflügen mit dem Zelt, hygienische Verhaltensregeln usw. Es folgen dann die verschiedenen Reiseorten in praktischer Weise zusammengestellt: Mombassa, die Ugandabahn und der Victoria-Nyanza; Tanga, Uambara und der Kilimandjaro; Dar'es-Salaam—Silva—Stadt; Sanjibar; ein Abschnitt über die Geschichte Ostafrikas und ein Bibliographisches Verzeichnis der Suahelienländer. Ganz besondere Beachtung verdienen die dem Buche beigegebenen vorzüglichen Karten, eine Uebersichtskarte von Deutsch-Ostafrika im Maßstab von 1:500.000, die Nordbahn und die Tanganjikabahn, beide im Maßstab von 1:1.000.000. Außerdem enthält das Buch noch 9 Bildertafeln, die von der Schönheit des Landes einen Begriff geben. Der Text bringt überall Hinweise auf das Wissens- und Beachtenswerteste auf den verschiedensten Interessengebieten, so daß das Buch jedem, den das Vergnügen oder die Pflicht nach Deutsch-Ostafrika führt, sicher bald ein unentbehrlicher Begleiter werden wird.

Koloniales. Das Maiheft der Kolonialen Rundschau bringt weitere Mitteilungen über die Bevölkerungsbewegung in Deutsch-Ostafrika. Missionar Löbner, der lange Jahre in leitender Stellung in Ungauweß gearbeitet hat, befragt für den Süden dieses Gebietes genau den stark bedrohlichen Rückgang der Eingeborenenbevölkerung, wie P. v. d. Burgt ihn für Nord-Kaganjawi festgestellt hat. Verfasser kommt zu der Ueberzeugung, daß, wenn hier nicht entschiedene Maßregeln zur Schonung und zum Schutz der Eingeborenen ergriffen werden, diese dem Untergang entgegen zu gehen drohen. — In demselben Heft berichtet Missionar Röhl über die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse Ruandas in Ostafrika. Besonders wertvoll sind seine Mitteilungen über die ihm durch mehrlängigen Aufenthalt im Lande genau bekannten Watutsi, die, obgleich nur 1—2 pCt. von der Gesamtbevölkerung darstellend, es dort dank ihrer höheren Rasseigenschaften verstanden haben, sich zu Herrschern des ganzen Landes zu machen. In besonders überzeugender Weise führt Röhl aus, wie der Besitz des Rindviehes eigentlich das Instrument ist, mittels dessen die Watutsi ihre soziale Vorherrschaft im Lande behaupten können.

Trübes Wasser wird kristallklar
 und bakterienfrei gemacht durch
Berkefeld-Filter.
 Sie bieten Schutz gegen Typhus, Dysenterie etc. und sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie, wenn auf Hygiene geachtet wird. Ueberall anwendbar. Giltz. Gutachten v. Autoritäten der Wissenschaft. Katalog gratis franko.
 Berkefeld-Filter Gesellschaft
 G. m. b. H., Celle.
 Ständiges Lager b. **Devers & Co.**,
 Daressalam, Tabora.



**Internationale
 Handelsgesellschaft m. b. H.**

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

**Import Export Commission
 Spedition Bank.**

Vertreter für: H. Diederichsen & Co., Kiel-Hamburg-Chinas
 Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft, Berlin. British
 American Tobacco Co. Ltd, London. Hatch Mansfield & Co.
 Whisky Brigade Rp. 37.50.

Stets Lager von Kalk (per Sack Rp. 4,50) und Ostafrikanischen
 Bauhölzern (per cbm. Rp. 110,— bis Rp. 115,—).

Telegramm-Adresse: Hadide.

HOTEL TABORA

Am Markt. **Inh. Otto Gerlach** Am Markt.

Erstes und ältestes Hotel am Platze.

Endpunkt der Trolleybahn.

Boys zu jedem Zuge am Bahnhof.

Gut eingerichtete Zimmer.

Gute Pension.

Soda **SODAFABRIK** Soda
 in Kugelflaschen in Bierflaschen.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfederseisen

für Leoparden, Löwen, Tiger etc. und

Selbstschüsse,

Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11b 4,50

1. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hoff., **Haynau i. Schl.**

60 gold. Med. 9 Staatspr.

**II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische
 Landesausstellung 1914**

Daressalam.

18. bis 31. August 1914.

Unter Vorbehalt des Widerrufs bleiben die Ausstellungsräumlichkeiten bis zum 12. September geöffnet

Bureau: Daressalam, Unter den Akazien 44, (vis-à-vis der Bank)

Telephon No. 78.

Heimischer Arbeitsauschuß: Berlin, Roonstraße 1.

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Spedition.

Telegr.-Adr.: Grimmer — Fernruf: 38.

Kommission.

**Sammelladungen. Spedition von Ausstellungsgütern.
 Vertretungen während der Ausstellung.**

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
 Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

H. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission.

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der
 Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
 von Uebersee werden prompt
 und gewissenhaft erledigt

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt

Telegramm-Adresse

Zweig Niederlassung

Berlin SW11

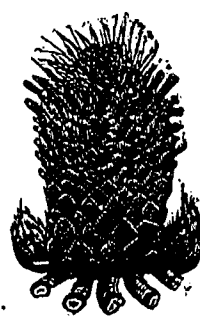
Ostafra

Daressalam

Desnanter Strasse 28-29

Notenbank für Deutsch-Ostafrika

übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte



**CYCAS-
 Palmen**

ertragreiche
 Kultur ohne
 Arbeitsmühe!

Näheres
 sendet

CARL WAGNER
 Leipzig-Gohlis

GUSTAV BECKER Nachf. Inh.: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57

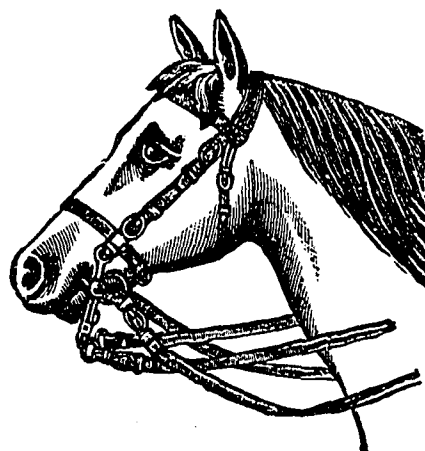
DARESSALAM

Telefon Nr. 57

SATTLEREI

POLSTEREI

Fahrräder, Marke Brennabor
 Tropenkoffer
 Kabinenkoffer
 Handtaschen
 Geschirre, Reit- u Tragsättel
 Zelte und Zeltausrüstungen
 Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
 Lederwaren
 Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
 Einradwagen — Tragstühle



Arbeiterzelte
 Tauwerk — Bindfaden
 Segeltuch — Markisenstoffe
 Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue
 Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
 Tischlampen — Kokosläufer — Fenstervorhänge
 Kinderwagen — Sportwagen
 Schuhwaren f. Herren, Damen- und Kinder,
 Veranda - Sitzmöbel, Wiener Stühle.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.